

Zur historischen Bewertung der proletarischen Diktatur

[...]

Politische Theorie ist nichts anderes als das Ergebnis der kritischen Untersuchung der Vergangenheit und der Gegenwart, woraus die Gesetze der historisch zukünftigen Entwicklung gefolgert werden können und die von der revolutionären Partei anzuwendenden taktischen Regeln abzuleiten sind. Die Theorie von heute ist also die Praxis von morgen. Wer die Bedeutung der Theorie gegenüber der Praxis leugnet, ist grundsätzlich antirevolutionär, weil er einer zusammenhangslosen und tagespolitisch bestimmten Aktionsform anhängt, etwas was die konservativen und namentlich reformistischen Parteien charakterisiert. Die kritische Theorie, über die unsere Partei verfügt, d.h. der Marxismus, wird durch die historische Entwicklung so glänzend bestätigt, dass wir berechtigt sind, ihm streng kompromisslos zu folgen: dies unterscheidet uns von allen anderen Strömungen. Wirklich revolutionär ist allein jene Partei, deren Lehre und Programm die tatsächliche historische Entwicklung des revolutionären Prozesses treu wiedergeben. Man kann also sagen: So wie der sozialistische Marxismus nicht nur die bürgerlichen ideologischen Schulen, sondern auch den utopischen Sozialismus verurteilte, so ist er heute all den Strömungen überlegen, die aus den späteren Revisionsversuchen hervorgingen: dem Anarchismus, dem Syndikalismus und dem Reformismus. Diese Lehren, und folglich die daraus hervorgehenden politischen Methoden, sind also nicht revolutionär und jede andere Haltung ihnen gegenüber ist reiner Opportunismus.

Bemühen wir uns daher, wenn wir bei der großartigen Entwicklung der Bedingungen der sozialen Revolution mitwirken wollen, unser programmatisches Zukunftsbild zu konkretisieren und zu präzisieren, denn sonst würden wir eine sterile und in gewissen Fällen auch konterrevolutionäre Arbeit machen.

[...]

Quelle:

„Per la valutazione storica della dittatura proletaria“: L’Avanguardia, Nr. 599, August 1919.